

## Verleihung des KAIROS-Preises 2011

### Dankesrede von Shermin Langhoff

*Preisträgerin 2011*

*(es gilt das gesprochene Wort)*

Mann, Mann, Mann, ob's die Frau in Echt gibt? Die würde ich gern mal kennenlernen... Nun aber zu mir. Sie werden sich's schon gedacht haben und es ist tatsächlich so: viele Menschen haben mir geholfen auf dem Weg bis hierher und wenn ich hier stehe gehört es sich, sich zu bedanken bei jenen. Okay, das kann jetzt ein bisschen dauern – ich hoffe, Sie haben sich genug Zeit und 'ne Kleinigkeit zum Essen für den späten Nachmittag eingepackt...

Erlauben Sie mir trotz genug Worten über mich noch einmal persönlich zu werden. Meine Großmutter Fatma, Tochter von 1923 aus Thessaloniki remigrierten Farmern und mein Großvater Davut, Großvater tscherkessischer Handwerker und Gelehrter, denen die Flucht vor den Massakern an Tscherkessen im Kaukasus 1864 gelang, sind beide geboren an der nordägäischen Küste der heutigen Türkei, dem ehemaligen Kleinasien, im Südosten der Dardanellen, am Ida Gebirge, von dessen Gipfeln aus die griechischen Götter den trojanischen Krieg verfolgt haben sollen... Tausende Jahre nach dem trojanischen und zwischen zwei Weltkriegen als Kinder von Migranten geboren, verloren Sie früh die Kindheit. Selbst nahezu Analphabeten, arbeiteten Sie hart, um allen fünf Kindern die Schule zu ermöglichen. Eine der vielzitierten migrantischen Weisheiten war: „Was Du in Deinem Kopf und in Deinem Herzen hast, kann Dir keiner nehmen.“ Sie sind mit Ihrem traumatisierten Leben sehr würdevoll umgegangen und sind mir als Menschen mit großem Rückgrat immer Vorbild gewesen. Ich danke meinen Großeltern von ganzem Herzen, und wäre ich gläubig, müsste ich annehmen, dass sie nun auf dem Ida Gebirge sitzen und vielleicht auch Kairos einen Wink gegeben haben.

Meine Mutter gehörte dank ihnen zu den ersten Abiturientinnen in ihrer Kleinstadt und wuchs mit den Idealen Atatürks von Bildung und Aufklärung auf. Trotz Beamtenlaufbahn folgte sie aufgrund familiärer Umstände 1971 dem Ruf der Arbeitsmigration nach Deutschland. Weshalb ich wiederum bei besagten Großeltern in Edremit, ehemals Adramityani, gegenüber der Insel Lesbos an der türkischen Westküste aufwuchs. 1978 folgte ich meiner Mutter mit knapp neun Jahren nach Nürnberg, in die ‚deutscheste aller deutschen Städte‘ und hatte keinen Kulturschock. 1986, acht Jahre später, blieb ich, als sie zu den Rückkehrern gehörte... Warum ich geblieben bin? Ich war 17 und verliebt! Ich danke meiner Mutter für ihre bedingungslose Liebe und ihr Vertrauen und dafür, dass Du mir mit Züleyha eine zauberhafte Schwester geschenkt hast. Ich liebe Euch.

Ich bin Aktivistin in Kunst und Politik seit meine marxistische Tante Refiye, die mit mir nach Nürnberg kam, mich im Kindesalter in diese Felder führte, seitdem habe ich auch einen Freund und Mitstreiter an meiner Seite, der ebenso großen Anteil an dieser Ehrung hat – mein bester Freund und leitender Dramaturg des Ballhaus Naunynstraße, Tuncay Kulaoglu. Danke Refiye, Danke Tuncay, ohne Euch wäre alles nicht so wie es ist.

Ich hatte viele Freunde in Nürnberg, die wichtige Wegbegleiter waren, allen voran mein verstorbener Freund Ekkehard Lutz, habe dort als Aktivistin einige Initiativen mit ins Leben gerufen, erst Demos, Stadtteilstage, Schulbesetzungen, Schülerzeitungen und landesweite Schulräte, dann Filmtage, Theaterstücke, Ausstellungen, Lesungen organisiert, wurde aber nie eine Nürnbergerin in den 16 Jahren, in denen ich dort lebte... auch wenn mein Mann immer wieder einmal ‚eine angeblich typisch fränkische Sturheit‘ bei mir feststellt.

Danach folgten ein paar Jahre mit Dreharbeiten in Frankfurt, Hamburg, Istanbul und Köln, zu kurz um anzukommen, zu lang um zu Besuch zu sein, jedoch bin ich seit 16 Jahren Berliner. Seit ebenso vielen Jahren bin ich mit meinem Mann Lukas verheiratet, einem gebürtigen Berliner mit ostdeutscher Biografie und jüdisch-italienisch-preußischen Vorfahren. Der Großvater war Schauspieler in Düsseldorf und kam nach der Machtergreifung der Nazis ins KZ Bürgermoor. Er gehörte zu den Überlebenden, denen die Emigration in die Schweiz gelang, seine Söhne wurden dort geboren, nach dem Krieg siedelten sie sich wieder in Berlin an. So konnte eine weitere Generation und mit ihr der Mann geboren werden, den ich seit dem ersten Tag vor 17 Jahren liebe wie an eben diesem. Lukas, ohne Dich... nich! Du bist mein Held!

Danke Euch liebe Hedi, lieber Thomas, für Euren Sohn und das ihr auch mir Eltern geworden seid. Es gibt Sonntagmittag keinen schöneren Ort als Euren von den Kochkünsten Thomas' sich durchbiegenden Esstisch mit den anschließenden Gesprächen. Vielen Dank auch für all eure Unterstützung – Ihr musstet in dem einen oder anderen prekären Jahr uns Kredite gewähren, die sich irgendwie immer ominös zu Schenkungen verwandelten. Den letzten zahlen wir verbindlich zurück, versprochen!

Seit 1998 ist mit unserer Tochter Rosa die jüngste Generation der beiden Familien Evcil und Langhoff hier geboren und sie ist mein Leben, mein Röschen, mein Lenchen, meine Seele – ich danke Dir, es ist ein großes Glück und wunderbar in Deinem Leben dabei sein zu dürfen... Das ehrt mich ein Leben lang! Und Rosa, Du musst heute, wenn wir in Berlin ankommen, dein Zimmer nicht aufräumen... ich regle das mit Papa, auch das ist versprochen!

In den vergangenen 16 Berliner Jahren gab es viele WegbegleiterInnen, die mich inspirierten und unterstützten, die zu Freunden wurden, denen ich danken möchte. Aus Hamburg meinem Freund und Meister Fatih und mit ihm meiner lieben Freundin Monique und der gesamten Akin- und Corazon-Familie, meiner Cousine Sara Mine Korn, die in den ersten Monaten in Deutschland als siebenjährige meine Übersetzerin war, Key und Hans Hielscher, für ihre begeisterte Anerkennung und ihren Glauben an mich. Dem NDR für die gute Ausbildung.

Aus Berlin meinem Freund Nurkan Erpulat für die langjährige gemeinsame Arbeit, ebenso wie den hier anwesenden Kollegen, meinem hochbegabten Freund und Regisseur Hakan Savas Mican und dem Kurator Wagner Carvalho stellvertretend für all die wunderbaren RegisseurInnen und KünstlerInnen, die in den vergangenen Jahren mit mir wirkten und wirken.

Dem Ensemble des Ballhaus Naunynstraße, denn sie machen Bühnenrealität aus Konzepten! Einen Teil des Ensembles konnten Sie hier erleben... ich sage Ihnen mal die Namen – merken Sie sie sich gut, ich frage sie dann beim Empfang ab ;-)

Stellvertretend also für alle unglaublichen und wunderbaren DarstellerInnen geht mein Dank an die anwesenden Sesede Terziyan, Tim Seyfi, Muri Seven, Michael Wenzlaff, Mehmet Yilmaz, Cem Sultan Ungan, Tobias Schwencke und Melek Erenay sowie die Gäste von 4xSample Beatboxcrew. Dem Team des Ballhaus Naunynstraße, das seit zweieinhalb Jahren unermüdlich an meiner Seite arbeitet, stellvertretend für den gesamten postmigrantischen Bienenstock den anwesenden KollegInnen Fereidoun Ettehad, Lutz Knospe und Ute Langkafel.

Matthias Lilienthal dafür, dass er mich ans Theater geholt und mir ein paar Tricks verraten hat und weiteren Menschen, die an mich geglaubt und mich unterstützt haben, stellvertretend für viele: Stephane Bauer vom Kunstraum Kreuzberg, Christiane Ziesecke aus der Kulturverwaltung Berlin, Andre Schmitz dem Staatssekretär für Kultur, Philippa Ebene, der Leiterin der Werkstatt der Kulturen und Ihrem Vorgänger Andreas Freudenberg. Dem Land Berlin und dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg für das Haus und den vielen Stiftungen, die die Kunst in ihm möglich gemacht haben und hoffentlich weiter möglich machen: die Kulturstiftung des Bundes, der Hauptstadtkulturfonds, die Stiftung Mercator, die Schering Stiftung, der Fonds Darstellende Künste und der Fonds Soziokultur, der Fonds kulturelle Bildung und der Fonds interkulturelle Projekte des Landes Berlin, die Ernst Reuter Initiative, das Goethe Institut, das Auswärtige Amt und vielen weiteren Einzelförderern.

Vielen Dank den Juroren und Jurorinnen für den KAIROS-Preis: Christoph Stölzl, Nike Wagner, Christine Eichel, Armin Conrad, Rainer Schaper und insbesondere Heike Catherina Mertens, die mich vorgeschlagen hat, sowie dem Vorstandvorsitzenden der Toepfer Stiftung, Ansgar Wimmer, der mich seit unserem ersten Telefonat im September vergangenen Jahres mit seiner Mitarbeiterin, Uta Gielke, mit Transparenz, Kompetenz und hoher Sympathie begleitet hat. Ich nehme den Preis als Anerkennung für bisher Geleistetes und als Impuls für weiteres Wirken für mich und alle Beteiligten!!!

Und nicht zuletzt: Danke Schauspielhaus! Erlauben Sie mir hierzu noch eine Anekdote: Moritz Rinke schrieb im Januar 1995 in seiner Kritik zu Castorfs Premiere von Jelineks „Raststätte oder Sie machens alle“ so etwas ähnliches wie „Das Paar neben mir scheint sehr angeregt vom Bühnengeschehen und nestelt unaufhörlich aneinander rum“. Sie müssen wissen, das Paar waren wir... hier habe ich meinem Mann das Ja-Wort gegeben. DANKE HAMBURG!!! Auch ansonsten hast Du den unerträglichen Winter 1995 wieder gut gemacht!

Danke den vielen Familienmitgliedern, Freunden und Kollegen, die ich nicht nennen konnte in vorgegebener Zeit und vergessen haben könnte in umnächtig erdachter Dankesrede... Aber vor allem Ihnen, liebes Publikum, denn ohne Sie wäre alles aus. Vielen Dank Ihnen fürs Kommen und die Aufmerksamkeit. Danke!

Hamburg, Schauspielhaus am 27. Februar 2011